

Calmer Wochenblatt

Nr. 41.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

83. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inserionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirke; außer Beleg 12 Pfg.

Mittwoch, den 19. Februar 1908.

Bezugspreis: I. d. Stadt 1/2 Jährl. m. Trägerl. 1.25. Postbezugspr. I. d. Orts- u. Nachbarkreise 1/2 Jährl. 1.30, im Fernverkehr 1.50. Westl. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 40 Pfg.

Tagesneuigkeiten.

× Gellingen 17. Febr. Heute verließ uns nach beinahe 10jähriger Tätigkeit Pfarrer Andler mit seiner Familie, um das Defanatamt Besigheim zu übernehmen. Am gestrigen Sonntag hielt er in der gutbesuchten Kirche seine treffliche Abschiedspredigt über Ap. Besch. 20, 32. Der Kirchenchor ehrte den Scheidenden mit einem Ständchen und heute begleiteten Mitglieder des bürgerlichen und Kirchen-Gemeinderats die Pfarrfamilie auf die Station Althengstett. Die Gemeinde wird ihren Seelforger in gutem Andenken behalten.

× Gellingen 18. Febr. Zu dem gestrigen Bericht über den Wegzug des Herrn Pfarrers Andler ist nachzutragen, daß auf dem Bahnhof Althengstett noch ein sehr bedauerlicher Unglücksfall vorkam. Frä. Jakobine Wagner von hier sollte einige Tage bei der Einrichtung des Defanathauses in Besigheim Hilfe leisten. Beim Abspringen vom Gefährt blieb dieselbe mit den Kleidern hängen und trug einen komplizierten Beinbruch davon. Die Verunglückte wurde hierher in ihre Wohnung verbracht.

Stuttgart 18. Febr. In der Woche nach Ostern wird der Bund deutscher Bodenreformer hier seine Tagung abhalten. Unter den Referenten befindet sich auch unser Landsmann, Professor A. Wagner-Berlin, der über staatliche Zuwachssteuer reden wird. Außerdem sind u. a. noch Vorträge über Erbbaurecht, Wasserkräfte und Kanalbauten vorgesehen.

Stuttgart 18. Febr. (Schwurgericht.) Die Verhandlung gegen den 63 Jahre alten Friseur Anton Engler und dessen 69jährige Ehefrau Wilhelmine Engler von hier wegen Abtreibung wurde heute fortgesetzt. Die Ge-

schworenen sprachen die Angeklagten der Beihilfe zur verführten Abtreibung unter Zustimmung mildernder Umstände schuldig und zwar den Mann in vier Fällen und die Frau in sieben Fällen. Das Urteil lautete gegen den Mann auf 1 Jahr 9 Monate Gefängnis, gegen die Frau auf 2 Jahre Gefängnis, nebst 3jährigem Ehrverlust; je 1 Monat 15 Tage Unterbringungshaft gehen an der Strafe ab. Der Vertreter der Anklage hatte 6 bezw. 5 Jahre Gefängnis beantragt.

Tübingen 18. Febr. Von den Geschworenen wurde im Wiederaufnahme-Verfahren der Kaufmann August Michelfelder von Reutlingen, der vom Schwurgericht am 3. Juli 1907 wegen Mißbrauchs von Schulkindern zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist und mehr als den dritten Teil der Strafe verbüßt hatte, für nicht schuldig erkannt und freigesprochen.

Tübingen 18. Febr. Aus den Mitteln des sog. „Afrikafonds“ wurde eine geographisch-ethnographische Expedition nach dem Bismarck-Archipel (und Neumackensura) ausgerüstet. Die Leitung dieser Expedition liegt in den Händen des Professors Dr. Sapper-Tübingen (Geograph und Vulkanologe) und des Dr. G. Friederici-Leipzig (Ethnologe). Die Ausreise wurde am 16. Febr. d. J. angetreten.

Urach 18. Febr. Auf der letzten Frucht- und Schranne wurden 222 Ztr. Getreide veräußert zum Betrage von 1963 M 40 J (mittl. Qualität) 8.40—8.60 M, Haber (mittl. Qualität) 8.80 bis 9.20 M, Gerste (mittl. Qual.) 8.60—8.80 M.

Ulm 18. Febr. Der Kanonier Milotta der 4. Komp. Hohenz. Fuhrart.-Regts. Nr. 13 hat sich am Samstag nachmittag mit seinem Dienstgewehr erschossen. Als Grund für den Selbstmord ist die Furcht vor bevorstehenden Disziplinar- und gerichtlichen Strafen anzusehen.

Gegen Milotta schwebte ein kriegsgerichtliches Verfahren wegen schwerer Körperverletzung, begangen an einem Rekruten durch einen Fußtritt auf den Unterleib.

Biberach 18. Febr. Nachdem der Versuch der hiesigen Friseure, den Preis für das Rasieren von 10 auf 15 J zu erhöhen an der Uneinigkeit der Gewerbsgenossen selbst gescheitert ist, sieht man in den Auslagen der Friseure Plakate, die die Belbehaltung des alten Preises ankündigen. Einer kündigt sogar an: „Hier wird um 5 J rasiert.“ den Vogel aber schoss der Friseur ab, der ein Plakat ausstellte mit der Inschrift: „Eine Seite rasieren kostet 5 J, die andere Seite auch 5 J und Nachrasieren 15 J.“ Da kann mans also um alle Preise haben.

Walbsee 14. Febr. Am 11. d. M. wurde in der an der Bahnhofs-Wolfsgrube gelegenen Kiesgrube der Bahnarbeiter Konrad Bösch von Sommerried DA. Wangen durch Abwurf eines Ueberhangs, den er, trotzdem es ihm wiederholt verboten worden war, mit einem Pickel angehauen hatte, verschüttet und blieb sofort tot. Fremde Verschulbung liegt nicht vor.

Berlin 19. Febr. (Reichstag.) Die Beratung des Postetats wird fortgesetzt. Beim Titel-Oberpostassistenten tritt Abg. Eichhoff (fr. Vp.) für einen Unterbeamten ein, der aus geringfügiger Urfehche bestraft worden sei. Direktor im Reichspostamt Frank erklärt, die Zurückstellung des Beamten erfolgte wegen mangelhafter Dienstführung. Abg. Hopsch (fr. Vp.) beschwert sich über einen Fall wo einem Beamten ein Zwangsurlaub gegeben worden sei. Nachdem Abg. Eichhoff nochmals den Leipziger Fall berührt, bestätigt Staatssekretär Krätke die Angabe des Direktors, daß der betreffende Beamte sich jahrelang mangelhaft geführt habe. Was den Zwangsurlaub anlangt, so müsse

Der Hund von Basterville.

Detectiv-Roman von Conan Doyle.

(Fortsetzung.)

Bei dem geringsten Widerspruch sprühte der alte Katolik sofort Feuer und Flammen. Er sah mich mit einem giftigen Blick an und seine grauen Bartthaare sträubten sich wie die eines wütenden Raters.

„Was Sie nicht sagen!“ rief er, und damit streckte er den Finger in der Richtung nach dem Moor aus. „Sehen Sie dahinten den Blad-Tor? Sehen Sie darunter den niedrigen Hügel mit dem Dornbusch darauf? Es ist der steinigste Teil des ganzen Moores. Würde wohl ein Schäfer da sein Standquartier aufschlagen? Ihre Meinung, Herr, ist im höchsten Grade abgeschmackt!“

Ich antwortete ganz kleinlaut, ich hätte gesprochen, ohne alle diese Tatsachen zu kennen. Meine Unterwürfigkeit gefiel ihm und veranlaßte ihn zu weiteren vertraulichen Mitteilungen.

„Verlassen Sie sich darauf, Doktor, ich habe meine guten Gründe, bevor ich mir meine Meinung blübe. Ich sah den Jungen wieder und immer wieder mit seinem Bündel. Jeden Tag und oft sogar zweimal täglich konnte ich — aber warten Sie doch mal, Doktor Watson! Täuschen meine Augen mich oder bewegt sich gerade in diesem Augenblick etwas den Hügel hinauf?“

Die Entfernung betrug mehrere Meilen, aber ich konnte ganz deutlich auf dem dunkelgrauen und grünen Grunde einen schwarzen Fleck sich abheben sehen.

„Kommen Sie, kommen Sie!“ rief Frankland und rampte dabei die Treppe hinauf. „Sie sollen mit Ihren eigenen Augen sehen und selber urteilen.“

Das Fernrohr, ein riesiges Instrument auf einem dreibeinigen Gestell, stand auf dem flachen Dache des Hauses. Frankland legte das Auge an das Glas und ließ einen Schrei der Genugtuung aus.

„Schnell, Doktor Watson! Sonst verschwindet er über dem Hügelgipfel!“ Wichtig, da ging ein Junge mit einem kleinen Bündel auf der Schulter. Er stieg langsam den Hügel hinauf, und als er oben war, sah ich einen Augenblick lang die zerlumpte Gestalt sich gegen den blauen Himmel abheben. Er sah sich mit scheuem Wesen um, wie einer, der verfolgt zu werden fürchtet. Dann verschwand er jenseits des Hügels.

„Na, hab' ich recht?“

„Jedenfalls ging da ein Junge, der irgend eine geheime Besorgung zu machen scheint.“

„Und was das für eine Besorgung ist, das könnte sogar ein Staatspölyzist erraten! Aber kein Wort sollen sie von mir darüber erfahren, und ich verlange auch von Ihnen Verschwiegenheit, Doktor Watson. Kein Wort! Verstehen Sie?“

„Ganz, wie Sie wünschen.“

„Sie haben mich schändlich behandelt — schändlich! Wenn im Prozeß Frankland gegen Regnam die Tatsachen ans Licht kommen, so wird — das darf ich wohl annehmen — ein Schrei der Entrüstung durchs Land gehen! Nichts könnte mich dazu bringen, der Polizei in irgend einer Weise beizustehen. Die hätte ja ruhig mit zugesehen, wenn ich selber anstatt meines Abbildes von den Schurken da auf dem Scheiterhaufen verbrannt worden wäre... Aber Sie gehen doch nicht schon? Sie werden mir doch noch helfen, zu Ehren dieses großen Anlasses die Karaffe zu leeren?“

Aber ich blieb allen Einladungen gegenüber standhaft und schließlich gelang es mir auch, ihn von seiner Absicht abzubringen mich nach Basterville Halle zu begleiten. So lange er mir noch mit dem Auge folgen konnte, blieb ich auf der Straße; dann aber bog ich vom Wege ab in

die Urlaubsfrage gleichmäßig gehalten werden, da die Beamten sich doch unter einander vertreten müßten. Beim Titel Unterbeamten führt Abg. Zubeil (Soz.) Beschwerde über Vorgänge in Kadinen, wo überhaupt eine sonderbare Wirtschaft auf der Post zu sein scheint. Staatssekretär Kräfte erklärt, der betreffende Unterbeamte habe sich in Kadinen nicht bewährt, sei nach Elbing zurückgezogen worden und habe sich dort unnützlich benommen. Er sei wegen Trunkenheit zunächst nur mit 5. A. in Strafe genommen, wegen falscher Beschuldigungen sei er dann mit 20. A. bestraft und dann wegen eines Lebens pensioniert worden. Abg. Lindewald (Nsp.) bittet um Gleichstellung der Landbriefträger mit den städtischen Schaffnern. Staatssekretär Kräfte erwidert, daß auch er die Gehälter der Landbriefträger nicht für ausreichend halte. Er hoffe, daß dies bei der allgemeinen Neuregelung der Gehälter möglich werden würde. Abg. Säbel (Nsp.) wünscht Verrückung der Postagenten. Abg. Dr. Neumann-Hofer (fr. Bg.) bittet, Geschäftsleute nicht zu Postagenten zu machen. Abg. Köhler (w. Bg.) schildert als ehemaliger Postagent die Verhältnisse dieser Beamten als verbesserungsbedürftig. Auch sie bedürften desurlaubes. Staatssekretär Kräfte betont dagegen die große Verschiedenheit in der Wirtschaftslage der Postagenten. Abg. Hammer (Ztr.) befragt Wünsche der Post- und Telegraphenbeamten in Bezug auf Erhöhung der Tagelöhne, Dienstalterszulagen, Anrechnung der Dienstzeit, etatsmäßige Anstellung usw. Abg. Lehmann-Wiesbaden (Soz.) plädiert für Lohnerhöhung für die Arbeiter der Post- und Telegraphenverwaltung. Geheimrat Baumann erwidert, in dem Mehransatz von 1,400,000 M. bei dem Betriebe Staats-Titel stecken bereits Lohnerhöhungen. Bei dem Titel 38 c zur Entschädigung außerordentlicher verdienstlicher Leistungen bittet Abg. Schulz (Np.) die Linke, endlich einmal alle theoretischen Bedenken wegen der Widersprüchlichkeit der Ostmarken-Zulagen hintan zu stellen. Ein Weg müsse sich doch finden lassen, um endlich einmal die allen Reichsbeamten, nicht nur den Postbeamten so unerlässlichen Zulagen zu bewilligen. Auch Abg. Wasseremann (Nf.) tritt grundsätzlich für die Zulagen ein, meint aber, es könne das Verlangen nach Ostmarken-Zulagen nur auf dem Wege eines Nachtrags-Etats erfüllt werden. Abg. Singer (Soz.) betont entgegen dem Vorredner das Recht des Reichstages, im Etat die Ausgaben beliebig zu erhöhen. Aber die Ostmarken-Zulage lehnten die Sozialdemokraten grundsätzlich ab. Abg. Gröber (Ztr.) erklärt, es sei im Antrage nur von einer außerordentlichen Beihilfe die Rede und es stehe kein Wort in dem Antrage darüber, ob die Beihilfe jedem Beamten zu geben ist oder nicht. Anders als durch einen Nachtrags-Etat lasse es sich schon nicht machen. Die Abstimmung über die Ostmarken-Resolution bleibt bis zur 3. Lesung ausgefetzt. Nach einer Bemerkung des Abg. Kopsch über Verzicht auf Unzugskosten werden die dauernden Ausgaben bewilligt, ebenso die einmaligen sowie die Einnahmen. Einige Petitionen werden als Material überwiesen. Damit ist der Postetat erledigt. Fast

debatellos wird der Etat der Reichsdruckerei genehmigt. Es folgt der Etat des Reichsjustizamtes.
 Berlin 18. Febr. Die Budget-Kommission des Reichstages begann heute mit der Beratung des Etats für das Reichs-Kolonialamt. Zunächst gab Staatssekretär Dernburg einen Ueberblick über die Etats der afrikanischen Schutzgebiete mit Ausnahme von Südwestafrika. Der Etat für Togo balanzierte in Einnahmen und Ausgaben, ohne eines Reichszuschusses zu bedürfen. Die Eisenbahn Lome-Palime, welche erst am 27. Januar 1907 eröffnet worden sei, habe vorzüglich rentiert. Kamerun weise eine außerordentlich günstige Handelsziffer für 1907 auf, über 34 Millionen. Das bedeute eine Steigerung von 40 % gegen das Vorjahr. Der Etat für Ostafrika sei mit mehr als 1 Million im Reichszuschuss zurückgegangen. Das seien 33 %. Diese Entwicklung des Handels sei erfreulich. Die Entwicklung der Südbezirke sei ebenfalls günstig. Es lasse sich mit Sicherheit sagen, daß Deutschland die Beträge, die es für den Erwerb der Karolinen seiner Zeit ausgegeben habe, wieder aus dem Gebiet zurückhalten werde. So biete die Entwicklung der Schutzgebiete ein günstiges Bild dar. Die Rehrseite sei jedoch, daß, je mehr die Verwaltung vorbringe und auf die Eingeborenen einwirke, um so größere Reibungsflächen entstünden. Wenn wir zu schnell bezüglich der Eingeborenen vorgingen, würden wir unsere günstige Position nicht halten können. Staatssekretär Dernburg gibt dann eine ausführliche Darstellung der Erfahrungen seiner Reise nach Deutsch-Ostafrika. Ostafrika lasse sich nicht halten mit bloßer brutaler Machtentfaltung sondern nur durch eine kräftige, gerechte, bei den Eingeborenen Vertrauen erweckende Verwaltung. Gewisse Zuchtigungsmittel gegenüber den Eingeborenen könnten nicht abgelehnt werden, aber Garantien gegen Mißbrauch seien notwendig. Das Gerichtsverfahren sei reformbedürftig, eine Arbeitgesetzgebung notwendig. Verschiedene Wohlfahrts-Einrichtungen für die Eingeborenen seien geplant. Für eine große Einwanderung von deutschen Einwanderern sei der Zeitpunkt noch nicht gekommen. — Das Referat des Staatssekretärs soll gedruckt und den Abgeordneten zugänglich gemacht werden.
 Berlin 18. Febr. Der Schuhmacher Voigt, der bekannte „Hauptmann von Köpenick“ hat infolge eines unheilbaren Brustleidens ein Gnadengesuch mit Befürwortung der Gefängnisleitung eingereicht. Der Kaiser hat durch Entschließung vom 11. Februar das Gesuch abgelehnt.
 Brüssel 17. Febr. Der Fall, daß ein Mitreisender in einem Eisenbahnzug denselben absichtlich zum Entgleisen bringt, um sich eine

möglichst schwere Verletzung zuzuziehen und auf Grund derselben eine möglichst hohe Entschädigung zu erlangen, ist wohl in der Kriminalgeschichte bisher nicht vorgekommen. Soeben hat er sich in Belgien ereignet. Es ist schon kurz darüber berichtet worden. Der 45jährige Bauer Nicolas Dardenne in Avernois, einer kleinen Ortschaft bei Landen in der belgischen Provinz Lüttich, war nämlich vor nicht langer Zeit das Opfer einer zufälligen Zugentgleisung geworden und hatte für eine leichte Knieverletzung, die nach 8 Tagen geheilt war, von der belgischen Staatsbahnverwaltung eine Entschädigung von 400 Franken erhalten. Seither stieg in dem Gehirn des Bauers der seltsame Gedanke auf, absichtlich eine Zugentgleisung herbeizuführen, den entgleisenden Zug zu benützen, sich eine ernste Verletzung zu holen und eine hübsche Summe Geldes vom Staate einzustreichen. Der Plan wurde am 10. Februar ausgeführt. Gegen drei Uhr morgens begab sich Dardenne, mit einem großen Stemmeisen bewaffnet, von seiner Wohnung nach der nahegelegenen Eisenbahnlinie, die nach Landen fährt und riß die Schienen auf. Sodann trug er das Stemmeisen wieder in seine Wohnung und begab sich auf die Station Avernois, wo er eine Fahrkarte für den ersten Frühzug nach Landen löste. In Avernois bestieg er den von Lüttich kommenden Zug. Kaum hatte der letztere die Station verlassen, als er an die fatale Stelle kam und entgleiste. Bei der Katastrophe wurden ein Reisender getötet, fünf schwer und zwanzig leicht verwundet. Dardenne hatte das „Unglück“ sich unter den Verletzten zu befinden. Die Entschädigung wäre also mager ausgefallen. Aber die Sache nahm eine ganz andere Wendung. Die Verwundeten wurden nämlich von dem Landener Polizeikommissär vernommen, unter ihnen natürlich Dardenne, dessen Antworten aber sehr verworren und verdächtig lauteten. Er konnte nicht sagen, weshalb er sich so frühzeitig nach Landen begeben wollte und verwickelte sich in derartige Widersprüche, daß der Polizeikommissär seine Verhaftung anordnete. Das Verhör fand in der Wohnung Dardennes statt. Als der Verbrecher sah, welche Wendung die Angelegenheit nahm, begab er sich unter einem Vorwand in ein Nebenzimmer und erschoss sich mit einem Jagdgewehr.
 Wien 18. Febr. In Au wurde ein junger Mann mit zerschmetterter rechter Hand und einer Wunde am Kopf aufgefunden. Er wurde ins Spital geschafft, wo er angab, er heiße Perutz, sei Gymnasiast und aus Rußland gelaufen, da er als Revolutionär verdächtig sei. Infolge von Not und Entbehrung habe er sich erschließen wollen, der

das Moorland hinein und schritt auf den Felsenhügel zu, auf dessen Kuppe der Junge verschwunden war. Alle Umstände hatten sich zu meinen Gunsten gewandt, und ich schwor mir selber zu, wenn der glückliche Zufall mir keinen Erfolg brachte, so sollte dies jedenfalls nicht an Mangel an Tatkraft oder Ausdauer von meiner Seite liegen.
 Die Sonne näherte sich bereits dem Horizont, als ich den Gipfel des Hügel erreichte, und die langgestreckten Schluchten zu meinen Füßen glänzten auf der einen Seite in goldigem Grün und waren auf der anderen in graue Schatten gehüllt.
 Aus dem Nebelstreifen, der in der Ferne den Horizont verbarg, ragten die phantastisch geformten Umrisse des Welltver und des Wiren Tor hervor. Auf der ganzen weiten Fläche kein Laut, keine Bewegung! Ein großer grauer Vogel, eine Möve oder ein Brachvogel, schwebte hoch über mir in der klauen Luft. Er und ich schienen die einzigen lebenden Wesen zwischen dem Riesengewölbe des Himmels und der weiten Wüste zu sein. Die traurige Barbarschaft, das Gefühl der Einsamkeit, das Geheimnisvolle und Dringliche meiner Aufgabe — dies alles ergriff mein Herz mit einem kalten Schauer. Der Junge war nirgends zu sehen. Aber tief unter mir in einer Schlucht war ein Kreis der alten Steinhütten, und in ihrer Mitte bemerkte ich eine, die noch hinreichend gut erhalten war, um gegen die Unbilden des Wetters Schutz bieten zu können. Das Herz klopfte mir, als ich sie sah. Dies mußte das Versteck sein, worin der Fremde hauste. Endlich berührte mein Fuß die Schwelle seiner Zufluchtsstätte — sein Geheimnis lag greifbar vor mir.
 Vorsichtig näherte ich mich der Hütte — ich mußte an Stapleton denken, wenn er mit seinem Reh sich an den Schmetterling heranschlich, der sich auf eine Pflanze niedergelassen — und ich bemerkte mit Befriedigung, daß die Stätte wirklich als Wohnung benutzt worden war. Ein kaum erkennbarer Fußweg führte zwischen den Granitblöcken hindurch zu dem verfallenen Eingang der Hütte. Drinnen war alles still. Vielleicht hielt der Unbekannte sich dort versteckt, vielleicht aber streifte er auf dem Moor

umher. Die Erregung der Abenteuerlust hielt meine Nerven auf das höchste gespannt. Ich warf meine Zigarette weg, umspannte mit der Faust den Kolben des Revolvers und ging schnellen Schrittes auf die Tür zu. Ich sah hinein. Der Raum war leer.
 Aber es waren Anzeichen in Menge vorhanden, die dafür sprachen, daß ich auf keiner falschen Fährte war. Ganz bestimmt mußte der Mann hier wohnen. In einen wasserdichten Regenmantel eingewickelt lagen mehrere Wolldecken auf der Steinplatte, die schon den Heiden der Vorzeit als Schlummerstätte gedient hatte. Auf einem primitiven Feuerrost lag ein Haufen Nische. Daneben bemerkte ich einige Küchengeräte und einen halbvollen Wassereimer. Eine Anzahl aufeinander geworfener leerer Zinnbüchsen bewiesen mir, daß die Hütte schon seit einiger Zeit bewohnt sein müsse, und als meine Augen sich erst an das Halbdunkel gewöhnt hatten, sah ich in der Ecke eine Pfanne und eine angebrochene Flasche Branntwein.
 Mitten im Raume lag ein flacher Stein, der als Tisch diente, und auf diesem lag, in ein Tuch eingewickelt, ein kleines Bündel — ohne Zweifel daselbe, das ich durch das Fernrohr auf der Schulter des Jungen bemerkt hatte. Es enthielt einen Laib Brot, eine Wäsche mit Zunge und zwei Dosen mit eingemachten Pflirschen. Ich prüfte alle diese Gegenstände sorgfältig, und als ich sie wieder hinsetzte, bemerkte ich plötzlich mit Herzklopfen, daß unter dem Bündel ein Blatt Papier lag, worauf etwas geschrieben war. Ich nahm es in die Hand las folgende Worte, die in unbeholfenen Zügen mit Bleistift getrickelt waren:
 „Doktor Watson ist nach Coombe Tracey gefahren.“ Eine Minute lang stand ich, das Papier in der Hand haltend, regungslos da. Was bedeutete diese kurze Notiz? So war ich es also und nicht Str Henry, der von diesem geheimnisvollen Mann belauert wurde? Er war mir nicht selber gefolgt, sondern hatte mir einen Agenten — vielleicht den Jungen — auf die Spur gesetzt, und dies war der Bericht. Vielleicht hatte ich seit meiner Ankunft auf dem Moor keinen einzigen Schritt gethan, der nicht beobachtet und berichtet worden war!
 (Fortsetzung folgt).

Revolver sei aber explodiert und habe ihm die rechte Hand zerhackt und am Kopf verletzt. Diese Angaben stellten sich als unwahr heraus. Die Polizei glaubt, Peruz habe Sprengstoff bei sich getragen und durch die Explosion desselben habe er seine Verletzungen erlitten. Er befand sich in Gesellschaft eines russischen Fabrikarbeiters, der aber behauptete, Peruz erst kurze Zeit zu kennen und angeblich bei dem Schuß nicht anwesend war. Er habe ihn erst verwundet aufgefunden und ihn in ein Gasthaus zur Hilfeleistung gebracht.

Bemerktes.

Ein Riesenluftschiff für das französische Heer. Aus Paris wird berichtet: Die französische Heeresverwaltung hat einen neuen Beweis dafür geliefert, welche außerordentliches Schwergewicht sie auf den Ausbau und die Ent-

wicklung des militärischen Luftschiffwesens legt; sie hat Lebaudy beauftragt, die Pläne für ein gewaltiges Luftschiff auszuarbeiten, das eine außerordentliche Schnelligkeit mit einem besonders großen Aktionsradius verbinden soll. Die Pläne sind von dem Ingenieur Julliot bereits fertiggestellt und werden zur Zeit im Kriegsministerium geprüft. Das neue Luftschiff soll eine Länge von 100 Metern erhalten, mit einem Durchmesser, der an der breitesten Stelle 11,5 Meter beträgt. Es wird 7-8000 Kubikmeter Gas aufnehmen können und Motore von nicht weniger als 240 Pferdekraften erhalten. Die „Patrie“ war nur 62 Meter lang, faßte 3600 Kubikmeter und ihr Motor entwickelte 70 HP. Im übrigen werden im wesentlichen die bei der „Patrie“ erprobten Einrichtungen beibehalten. Eine interessante Neuerung besteht jedoch darin, daß das neue Riesenluftschiff durch vier Schrauben angetrieben wird,

die zwei zu zwei vor und hinter der Gondel angebracht werden sollen; es handelt sich also um ein doppeltes Zweischraubensystem, das von zwei von einander unabhängigen Motoren angetrieben wird, sodaß die Bewegungsfähigkeit des Fahrzeuges nicht mehr von einem einzigen Motor abhängt. Die Berechnungen lassen auf eine Stunden-geschwindigkeit von 60 Kilometer schließen. Alle Vorarbeiten zur sofortigen Inangriffnahme und schnellen Durchführung des Baues sind beendet.

- In Elberfeld drangen Diebe während der Nacht in das Uhrengeschäft von Otto Claas und stahlen 300 goldene Herren- und Damenringe, sowie eine große Anzahl goldener und silberner Uhren, Ketten, Armbänder und Broschen. Die Diebe sind unverkannt entkommen.

Voransichtliche Witterung:

Veränderliches Wetter, Niederschläge, weitere Abkühlung.

Ämtliche und Privatanzeigen.

Calw.

Brennholz-Verkauf

am Montag, den 24. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, im Gasthaus zum „Löwen“ hier aus den Stadtm. Gräben, Adrlesbrunnen, Miß und Schaffot:
Belgholz: Am. Eichen: 2 Schr., 10 Brügel;
Buchen: 6 Schr., 1 Brügl.; Nadelholz: 108 Brügl. und Anbruch.
Aus Schaffot und Sulzwald gebundene Wellen: 110 eichene, 20 buchene, 920 Nadelholz. Ferner 14 Flächenlose Stangen und Brennholz aus Durchforstungen, 2 Flächenlose Schlagraum.



Gemeinderat.

Stammheim, Oberamt Calw.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag, den 22. Februar ds. Js., von vormittags 10 Uhr ab, kommt bei Bierbrauer Günther aus dem Gemeinwald Abteilung hohen Tannen, Kuchwald, Berghacker zum Verkauf:
16 Am. buchene Scheiter und Brügel, 107 Am. tannene Scheiter und Brügel, 200 Stück buchene Wellen.



Gemeinderat.

Holzbronn.

Nutzholz-Verkauf.

Am Montag, den 24. Februar ds. Js., kommen aus dem Gemeinwald zum Verkauf:
38 Stück Eichen mit 16,57 Fm.
5 „ Birken „ 1,01 „
9 „ Buchen „ 4,01 „
Zusammenkunft vormittags 8 1/2 Uhr im Ort.
An demselben Tage nachmittags 2 Uhr auf dem Rathaus hier:
345 Stück Langholz: II. Kl. 26,97 Fm., III. Kl. 72,31 Fm., IV. Kl. 131,63 Fm.,
Sägholz: I. Kl. 3,10 Fm., II. Kl. 6,20 Fm., III. Kl. 7,13 Fm.



Gemeinderat.

R. Forstamt Enzlstörle.

Papier- u. Beigholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich aus I Wanne 25; III Dietersberg 24; VI Rängehardt 9, 10, 20; VII Kälberwald 1, 23, 29, 30, 42, 51;
Am. Eichen: 1 Scheiter, 10 Anbruch;
Buchen: 10 Koller, 24 Scheiter, 371 Anbruch; Nadelholz: 43 Koller, 24 Scheiter, 5 Brügel, 645 Anbruch.
Die Angebote auf die einzelnen Lose sind in Geld pro Am. angedrückt, vom Bietenden unterzeichnet und verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Beigholz“ bis spätestens Freitag, den 28. Februar, vorm. 10 Uhr, beim Forstamt einzureichen, worauf sofort im Gasthaus zum „Hirsch“ in Enzstal die Eröffnung erfolgt, welcher die Bietenden anwohnen können. Abschrift: 1. Juli 1908. Losverzeichnis u. Offertformulare unentgeltlich vom Forstamt.

Entlaufen

ist ein gelber Pinscher mit Nadelhalskette. Abzugeben Lederstraße 98.

Unterzeichnete erlauben sich um gütige Beiträge zur Bekleidung armer Confrmanden auf dem Lande zu bitten und ersuchen die Herren Geistlichen des Bezirks, die Namen der Bedürftigsten spätestens bis 7. März mitzutellen an

Julie Heermann im Steinhäus.

Johanna Zahn, in Dr. Zahn'schen Haus. Calw, 16. Februar 1908.



Frische Seefische,

Donnerstag früh eintreffend, empfiehlt Georg Pfeiffer.

Limburgerläse-Abschlag.

Bersende feinste und schmittige Ware so lange Vorrat in Ristchen von 30 Pfd. an zu 26, 28, 30 J. pr. Pfd. unt. Nachnahme die Käseerei Memmingen (Würtbg.).

Calw, 18. Februar 1908.

Todesanzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Franz Anton Lutz

im Alter von 16 1/2 Jahren nach langem schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Wendelin Lutz, Lokomotivführer.

Beerdigung am Donnerstag nachmittags 2 Uhr vom Krankenhaus aus.



Gehingen, 18. Februar 1908.

Traueranzeige.

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser liebes Kind, Bruder und Enkel

Eugen

im Alter von 10 Jahren uns durch den Tod entrissen wurde. Beerdigung Donnerstag nachmittags 2 Uhr.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Albrecht Stahl z. Stamm mit Frau und Töchtern Maria, Großvater Breitling.



Kohlen. Union Britetts.

Empfehle meiner werten Kundschaft Unionbritetts, das beste Brennmaterial, rascht und rußt nicht, zu den billigsten Tagespreisen. In den nächsten Tagen treffen einige Waggons

Ruhrfettungskohlen

ein und nehme hierauf Bestellungen gerne entgegen. Prompte und reelle Bedienung wird zugesichert.

Chr. Finkbeiner, Brennmaterialienhandlung, Bahnhofstraße.

Auf 1. Juli sucht Beamten-Witwe sommerliche

Wohnung

von 3 Zimmern, Kammer, Küche, Holzplatz in gutem Hause. Offerten erbeten unter A Z 100 an die Red. ds. Bl.

Eine freundliche

Wohnung

mit 3 Zimmern und Zubehör hat bis 1. April zu vermieten

Georg Pfeiffer, Badstraße.

Freundliches

Logis

mit 2 Zimmern und Zubehör bis 1. April zu vermieten. Wo, sagt die Red. ds. Bl.

Idealnährbrot „Volkswohl“

ein vorzügliches, von Ärzten bestens empfohlenes Gesundheitsbrot, spez. für Magen- und Darmleidende, empfiehlt in stets frischer Ware:

Gottlob Niethammer, Bäckermeister, Calw, Marktplatz.

Kurzgefäges

Abfallholz

verkauft 1 Str. zu M. 1.—, 1 Gutspannerfuhr zu M. 8.—, 1 Zweispännerfuhr zu M. 15.— frei vor's Haus.

Chr. Finkbeiner, Brennmaterialienhandlung, Bahnhofstraße.



Zur Confirmation:

Jeder Kunde erhält unsere Rabattmarken oder 5% in bar auf alle führenden Artikel.

Warenhaus Geschwister Kleemann.

Kleiderstoffe schwarz u. farbig pr. Meter — .95, 1.25, 1.50—4.50 M.

Unterröcke weiß und farbig von 1.20 M an.
Corsetts — .95, 1.25, 1.75, 1.95—6 M.
Confirmanden-Banden und Hosens von 1.20 M an.

Confirmanden-Anzüge von 8.50—25 M.
Confirmanden-Hüte von 1.60 M an.

Als ganz besonders billig empfehlen wir:
Bandenlaunestücke 35, 45 und 55 S.
Bettjackenreste 55 S. Schürzenreste 75 S.

Anzeige und Empfehlung.

Einer verehrl. Einwohnerschaft von Stadt und Land zeige hiemit ergebenst an, daß ich im Hause der Frau Conditior Schnauffer am Markt ein

Spezerei-Geschäft

errichtet habe. Indem ich mich bei Bedarf in sämtlichen einschlägigen Waren bestens empfohlen halte, bitte ich um gütigen Zuspruch.

Hachtungsvoll

Carl Schmid Witwe.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich der geehrten Einwohnerschaft von Stadt und Land im Anfertigen von

Eingabs- u. sonstigen Bauplänen, Kostenvoranschlägen u.

Abrechnungen, zur Uebernahme von Bauleitungen und aller in's Baufach einschlägigen Arbeiten, bei Zusicherung raschster und billigster Bedienung.

Hochachtungsvoll

Heinrich Kirchherr, Bauführer.

Wohnung und Bureau im früheren Lokal der Oberamtsparkasse hinter dem Rathaus.

Mit Preis-Abschlag

empfehle meiner werten Kundschaft sämtliche Sorten

Mehl, Gries, feine Kleien

und alle Futterforten, Weizen, Gerste, Mais, gb. Maischrot, sowie Hafermehl.

Adolf Lutz,

Lederstraße 96.

Hirsau.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 22. Februar 1908, stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus der Frau Mohr hier freundlichst einzuladen.

Johann Schüle,
Marie Stöck.

Austritt um 12 Uhr.

Einige

Maschinen-Nähterinnen

bei guter Bezahlung und dauernder Beschäftigung für sofort gesucht.

Calw.

G. J. Stroh,
Triebsfabrik.

Am nächsten Samstag, den 22. ds., bin ich mit einem Transport

großer Schweine

im Gasthaus zum „Röhl“ in Calw und lade Kaufsliebhaber höflich ein.

Hch. Ott.



Frische Schellfische,

Donnerstag eintreffend, empfiehlt

G. F. Grünemai jr.,
Calw, Telefon 76.

Gasthaus in Calw

wegen Krankheit des Besitzers zum Preis von 36000 M. zu verkaufen — Anzahl 5000 M. — durch

Friedrich Vetsche,
Calw, Stuttgarterstraße.

Neue Kostüme und Masken

verleiht

Friseur Witz,
Marktplatz.

Ein ordentliches Mädchen, welches das

Kleidernähen

gründlich erlernen will, kann sofort oder später eintreten bei günstigen Bedingungen und christl. Familienanschluß.

Buschneidekurs

nach allerneuestem System wird auch gegeben.

Frau Margarete Knoll,
Liebenzell.

Calw.

Ein ehrliches, fleißiges

Mädchen,

welches schon gedient hat, auf 1. März gesucht.

Zu erfragen bei Frau Dingler im Gasthaus zum Engel, Hinterhaus.

Ein ordentliches

Mädchen,

das schon in besseren Häusern gedient hat und bürgerlich kochen kann, findet gutbezahlte dauernde Stelle bei

Frau Leopold Freund,
Bleichstraße 70, Pforzheim.

Älterer Herd

mit Kupferschiff 85x120 cm, sowie gebrauchte

Futterschneidmaschine

billig zu verkaufen

H. Andler z. Hirsch,
Leinach.

Gesucht wird in Calw

ein großes oder zwei kleinere unmöbl. Zimmer mit Küche

für eine alleinstehende Person auf 1. April.

Gest. Offerte mit Preisangabe unter E 100 an das Kontor ds. Bl. erbeten.

Gipserlehrstelle.

Einen Jungen, der das Gipsergeschäft erlernen will, nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre

Friedr. Wagner
in Gechingen.

Sparsame Hausfrauen

benützen nur

Fritz Müller's

Kernseifen-Pulver,

mit der Schutzmarke

Matrose.

Bewährtes Waschmittel.

Pakete à 1/4 Ko. 15 Pfg.

Fabrikant:

Fritz Müller jun.

Göppingen (Würt.)

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt, empfiehlt

C. Serva.

Eine ältere, zuverlässige Person wird zu 2 kleinen Kindern gesucht.

Zu erfragen bei der Med. ds. Bl.

Altensteig.

Zwei kräftige

Jungen

finden bei guter Ausbildung mientgeltliche Lehrstelle.

Joh. Klein,

Bau- und Möbelgeschäft.

Man achte auf die Schutzmarke bei Einkauf von Schußfett Marke Büffelhaut, da nur Dosen auf welchen die Marke

Büffelhaut

aufgedruckt ist, das echte, altbewährte Fett enthalten. Es macht Schuhe weich, wasserdicht und außerordentlich haltbar.

In Büchsen à 20 und 40 Pfg. zu haben bei:

- Calw: Eugen Dreiss, R. Hauber, Erh. Kern, J. C. Mayer's Nachf., O. Peiffer, L. Schlotterbeck, Chr. Schlatterer, Otto Stikel, K. Otto Vincon.
- Althengstett: Chr. Straile.
- Altburg: M. Rexer.
- Gechingen: J. Krauss.
- Hirsau: D. Kimmel, H. Wirth.
- Liebenzell: Fr. Schoenen.
- Möttingen: Gottl. Graze.
- Neubulach: J. Seeger.
- Osteisheim: G. Fischer.
- Stammheim: L. Weiss.
- Zavelstein: H. Wiedenmayer.